GYMNASIUM MEIENDORF

Elternrat

Frau Senatorin
Christa Goetsch
Präses der Behörde für Bildung und Sport
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

Hamburg, den 29.06.2009

Offener Brief

Betr.: Schulstrukturreform

Sehr geehrte Frau Senatorin,

in den vergangenen Monaten sind Vertreter der Elternschaften, der Kollegien, der Schulleitungen und der Schülerschaften Hamburgs in den Regionalen Schulentwicklungskonferenzen (RSK) damit beschäftigt gewesen, sich Gedanken über die Standorte der zukünftigen Primarschulen zu machen. Mit dem nötigen Abstand betrachtet, kommt man aus heutiger Sicht zu dem Schluss, dass man sowohl am Verfahren wie am Ergebnis erhebliche Zweifel haben muss.

Zuallererst ist uns als „gymnasialen Teilnehmern“ aufgefallen, dass auf den Konferenzen die Gymnasien nur ein Randthema waren: Weil es ausschließlich um die Standorte der Primarschulen ging und Inhalte völlig ausgeklammert wurden, konnte auf die sich für unsere Schulform ergebenden Konsequenzen dieser Reform nicht eingegangen werden.

In den vergangenen Jahren haben sich alle weiterführenden Schulen um ein spezielles Schulprofil bemüht. Im Falle des Gymnasiums Meiendorf beispielsweise war dies die Einführung eines bilingualen Zuges (Englisch) und von Spanisch als zweiter Fremdsprache. Mehr als 80 % unserer Schüler wählen seitdem die Bilingualität, die seinerzeit mit sehr viel freiwilligem Engagement seitens der Lehrern und Eltern eingeführt wurde. Darüber hinaus hat unsere Schule schon seit langem ein sehr ausgeprägtes musisches Profil, bei dem insbesondere der Musikbereich hervorsticht. Wir befürchten, dass gerade diese Bereiche unter der Einführung der Primarschulen leiden werden, denn es wäre erforderlich, dass sich alle Primarschulen in unserem Einzugsbereich darauf einlassen, den Kindern einen Unterricht zukommen zu lassen, der sie in die Lage versetzt, ohne Übergangsprobleme erfolgreich in der Klasse 7 unseres Gymnasiums zu beginnen. Gleiches würde natürlich auch für alle übrigen

Gymnasien bzw. Stadteilschulen gelten. Damit sind die Primarschulen mit Sicherheit überfordert.

Für die Primarschulen sind niedrigere Klassenfrequenzen zwingend vorgeschrieben. Das führt dazu, dass die an den bisherigen Grundschulen vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichen. Nicht nur im Bereich unserer RSK hätte das erhebliche Baumaßnahmen zur Folge. Es ist fraglich, ob angesichts des schon bestehenden Renovierungsstaus und der prognostizierten Steuerausfälle die erforderlichen Erweiterungsbauten bis zum Sommer 2011 auch nur ansatzweise realisiert werden können.

Darum halten wir es für sinnvoll, vor der weiteren Ver(sch)wendung knapper Ressourcen zunächst die begonnenen Baustellen zu Ende zu bringen. Aus unserer Sicht wäre es sehr angebracht, statt eines Versuches mit der Primarschule, die schon lange geplante und in Politik und Bevölkerung allgemein akzeptierte Verschmelzung von Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu Stadtteilschulen zu vollziehen. Bereits mit einem solchen Schritt wäre eine signifikante Verbesserung des hamburgischen Schulsystems erreicht. Damit wäre auch gewährleistet, dass bestehende Profile und Fremdsprachenangebote weiter erhalten bleiben können.

Darüber hinaus sollten über einen längeren Zeitraum **keine** weiteren Veränderungen des Schulsystems erfolgen, um allen Beteiligten die Möglichkeit zu eröffnen, die gegenwärtig noch abzuarbeitenden Veränderungen nachhaltig zu verinnerlichen. Dazu gehört nicht nur der sicherlich nicht einfache Prozess der Bildung von Stadtteilschulen, sondern auch die Schulzeitverkürzung und die Einführung der Profiloberstufe müssen an den Gymnasien noch nachhaltig verankert werden.

Ferner sollten im Rahmen der bestehenden und aus unserer Sicht keineswegs schlechten Schulstrukturen die Frühförderung ausgebaut, die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in individualisierten Unterrichtsformen verbessert und eine für alle Schulformen geltende Absenkung der Klassenfrequenzen erreicht werden.

Aus unserer Sicht ist die Einführung der Primarschule und die sich daraus ergebenden Konsequenzen nur Ergebnis eines Koalitionskompromisses, der die Probleme unserer Stadt nicht lösen, sondern eher mehr Schaden als Nutzen bringen. Die Struktur ist für die Leistungsfähigkeit eines Schulsystems völlig unbedeutend, es kommt auf die Qualität der Inhalte an. Sehen Sie es als Wink des Schicksals an, dass die von Ihnen geplante Reform mit dem drastischen Rückgang der Steuereinnahmen zusammenfällt und ziehen Sie die von uns aufgezeigten Konsequenzen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Gottschalk
Elternratsvorsitzender